

der Gäste das Blumenkörbchen. Amalie hatte es heimlich mit den schönsten Blumen gefüllt und es dahin stellen lassen.

„Das ist,“ sprach der Pfarrer von Erlenbrunn, „in der That ein sehr schöner, lieblicher Gedanke, die Braut-tafel mit diesem Blumenkörbchen zu zieren. Ein solches Körbchen voll Blumen, das wirklich eine Tafel mehr ziert als Gold und Silber, ist überhaupt schon ein sehr erfreulicher Anblick. Nicht nur können wir auf Erden nicht leicht etwas Schöneres sehen; es muß auch ein frommes Gemüt mit frommer Nahrung erfüllen und es zum Himmel erheben. Es ist voll von Beweisen der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes; denn Gott ist es ja, der jeder Blume Gestalt, Farbe und Wohlgeruch gab und sie schöner schmückte, als je der größte König in aller seiner Pracht gekleidet war.

„Allein dieses Blumenkörbchen steht als ein ganz besonderer Beweis der göttlichen Vorsehung hier auf der Tafel; denn Gott bediente sich ja desselben, die Schicksale der Braut wunderbar zu lenken und uns allen das heutige Freudenfest zu bereiten. Er, dessen Freundlichkeit wir mit Recht im Purpur der Rose, im Atlasglanze der Lilie und in der ganz eigenen blauen Farbe des Weilschens bewundern, offenbart sich uns noch freundlicher und liebevoller in den Schicksalen unseres Lebens, indem er sich oft eines geringfügigen Dinges bedient, uns vor Leiden zu bewahren und aus Nöten zu erretten, uns vom Bösen zurückzuschrecken, uns einen mächtigen Antrieb zum Guten zu geben, indem er oft den unbedeutendsten Umstand den Anfang einer ganzen Reihe wichtiger Begebenheiten werden läßt und die